Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **99 (2012)**

Heft 9: **Holz als Kleid = Du bois comme vêtement = Wood as garment**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Bilder: Jakub Certowicz

Powiśle: Runde Hängeschale, Barbetrieb statt Billettverkauf

Lust auf gewagte Konstruktionen

Die Warschauer Bahnhöfe von Arseniusz Romanowicz und Piotr Szymaniak

Auch nachdem die Fussballkarawane weitergezogen ist, bleibt Polens Hauptstadt eine Grossbaustelle, in der nicht nur Bewunderer von Hochhauskulissen auf ihre Kosten kommen. Mit Spannung erwartet und schliesslich vielstimmig kommentiert wurde die Erneuerung des Bahnhofs Warszawa Centralna aus dem Jahr 1975 – nun durch das Büro Towarzystwo Projektowe saniert – zweifellos das Hauptwerk zweier Architekten, die bislang in der Hall of Fame der Architekturmoderne fehlten. Da neben dem Hauptbahnhof nun auch ihre übrigen Bauten entlang der zentralen Stadtbahntrasse im alten Glanz zu bestaunen sind, sollte man sich doch ihre Namen merken: Arseniusz Romanowicz und Piotr Szymaniak. Mit phantasiereichen Schalendächern haben sie sich als würdige Kollegen ihres Landsmannes Andrzej Nowicki und somit als legitime polnische Verwandte der weltumspannenden Ingenieurkünstler-Familie erwiesen. Seit fünf Jahren haben junge Warschauer Architekten nun mit bemerkenswerten Restaurierungserfolgen zur Entdeckung dieses bisher kaum beachteten, dabei wirklich spektakulären Erbes der polnischen Nachkriegsmoderne beigetragen.

Wie viele andere europäische Metropolen verfügte auch Warschau gegen Ende des 19. Jahrhunderts über einen Kranz von Kopfbahnhöfen. Die Modernisierung dieses veralteten Verkehrssystems mittels einer Durchmesserlinie gehörte zu den wichtigsten Projekten des 1918 neu gegründeten polnischen Staates: Dazu verlegte man zwischen 1926 und 1932 die Gleise der Ost-West-Trasse – immerhin Warschaus Teilstück der Strecke Paris-Moskau – quer durch die Stadtmitte in den Untergrund. Der provinziell wirkende alte Hauptbahnhof wurde durch einen Neubau in kräftig-sachlicher Kubatur ersetzt; sein Rohbau brannte allerdings 1939 noch vor der Fertigstellung nieder. Die bald darauf einmarschierenden deutschen Besatzer betrieben die notdürftig vollendete Anlage ohne Ehrgeiz und zerstörten sie vor ihrem Abzug 1944 genauso gründlich wie die gesamte Stadt westlich der Weichsel.

Vom Stalinismus zur Moderne

Vom Neuaufbau Warschaus wurde international vor allem die akribische Wiederherstellung einiger Altstadtviertel zwischen Schloss und Neumarkt wahrgenommen, doch für Polens Hauptstadtplaner war die Modernisierung der Infrastruktur von sehr viel grösserer Bedeutung. Zeitgleich mit den ersten, zumeist noch bescheidenen Wohnbauprojekten wurde schon 1946 ein Wettbewerb für einen neuen Zentralbahnhof ausgeschrieben, den Arseniusz Romanowicz und Piotr Szymaniak mit einer gewaltig ausladenden Glastonne gewannen. Das Projekt geriet bald in die schwierige Phase der stalinistischen Stildiskussionen, weshalb es mehrfach sein Aussehen wechselte; es sind Zeichnungen und Modelle mit trutzigen Ecktürmen und brachialen Säulenreihen überliefert. Ab Mitte der 1950er Jahre entspannte sich die Lage wieder, nun kündeten Stabtragwerke und wilde Faltendächer vom ausgeprägten Ingenieurpathos der beiden Architekten, die mit dem tatsächlichen Baubeginn ihres Zentralbahnhofs allerdings noch bis 1972 warten mussten.

Bis es dazu kam, hatten Romanowicz und Szymaniak trotzdem unentwegt zu tun: Zur funktionellen Neuordnung der Infrastruktur gehörte auch die Entzerrung des Bahnverkehrs entlang der Ost-West-Trasse, weshalb die neuen Endbahnhöfe beiderseits des Stadtzentrums eine deutliche Aufwertung erfuhren. Dem Ostbahnhof (Wschodnia)

Parkfläche optimal nutzen



velopa
swiss parking solutions

Doppelstöckiges Parken mit Etage'2' löst Kapazitätsprobleme an den Knotenpunkten des öffentlichen Verkehrs.

Basierend auf einer Marktstudie überzeugt die Velopa-Eigenentwicklung durch reduzierte Optik und nachweislich einfaches Handling.

Nutzen auch Sie die zweite Etage!

Ihr servicestarker Partner:
parken ▪ überdachen ▪ absperren
Velopa AG, CH-8957 Spreitenbach
+ 41 (0)56 417 94 00, marketing@velopa.ch
www.velopa.ch